

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Setzungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Preisungspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Restamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Bundesdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettkin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 1.

Dienstag, den 3. Januar 1905.

9. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1904 in Geltung gewesenen stempelrechtlichen Pacht- und Miet-Verträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1905 verlängert werden müssen.

Die Verlängerung geschieht mittelst Pacht- oder Miet-Verzeichnisses; Formulare zu solchen Verzeichnissen sind bei den Leitern der Steuerverwaltung und den Stempelverteilern unentgeltlich zu haben. Diese Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Verlängerung der genannten Verträge.

Wittenberg, den 9. Dezember 1904.

Königliches Hauptstencamt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser arbeitet am Mittwoch nachmittags allein, hörte am Donnerstag vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und empfing dann den Hauptmann Franke von der südwestafrikanischen Schutztruppe. Nachmittags besichtigte der Monarch das neue Geschäftsgebäude des Land- und Amtsgerichts Berlin I.

Ein neuer Militärerlass, der jedoch den sämtlichen Truppenteilen der deutschen Armee zur strikten Befolgung zugegangen ist, legt fest, daß hinsichtlich mit keinem Soldaten mehr kapituliert werden darf, der im Zivilverhältnis wegen Mißhandlung oder eines anderen Mißstands vorbestraft wurde. Ebenso darf mit Angehörigen der Armee, die während ihrer Dienstzeit wegen Mißhandlung bestraft wurden, nicht weiter kapituliert werden.

Die Bedeutung der Torpedowaffe legt ein kaiserlicher Befehl dar. Es sollen künftig im Bereiche der aktiven Schlachtflotte besondere Kurse für Fähn-

riche zur Ausbildung im Manövrieren mit Torpedobooten eingeführt werden.

Die Verlobung des Königs von Spanien mit einer mecklenburgischen Prinzessin war angehängt worden. Jetzt wird von Madrid aus ganz bestimmt berichtet, daß die Nachricht auf willkürlicher Vermutung beruht.

Der Sultan von Banum in Kamerun ließ dem Kaiser einen Stuhl überreichen, zu dessen Ausführung letzteres Holz und Elefantenzähne verwendet worden sind.

Auf dem preussischen Parteitag der Sozialdemokraten gab es eine sehr lange und bewegte Debatte über das „Schulstund“ in Preußen. Der frühere Privatdozent Dr. Wrons referierte eingehend über dieses Thema, wobei er u. a. daran erinnerte, daß unter Kaiser in Kabinetsrat einmal gesagt habe, es sei eine Menschenauflage, Klassen mit 70 Kindern zu unterrichten. Auf dem Lande seien aber durchschnittlich weit mehr als 70 Kinder von einem Lehrer zu unterrichten. Groß-Greemna entstand unter dem Ganzen, als der Reichstagsabgeordnete Heine im Laufe der Diskussion erklärte, das religiöse Bedürfnis stehe in jedem Menschen, und die Religion gebühre zu den wichtigsten und bedeutsamsten Produkten menschlicher Geistestätigkeit. Man dürfe daher nicht den Anschein erwecken, als könne nur die freireligiöse Kirche das religiöse Bedürfnis befriedigen. An der Donnerstag-Sitzung wandten sich sämtliche Redner des Kongresses, zum Teil mit beifolgender Hohn und Spott, gegen die These des Abgeord. Heine. Die Sozialdemokraten, die ihrem Programm gemäß die Religion als Privatangelegenheit betrachten, schreien also gleich, wenn die Frage einmal aktuell wird: Weg mit der Religion! Das ist charakteristisch.

Die auf der Reise nach Westafrika befindliche deutsche außerordentliche Gesandtschaft hat sich am Dienstag nachmittags in Genoa an Bord des Dampfers „Friedrich der Große“ eingeschifft.

„Deutsch-Südwestafrika.“ Wie aus kolonialen Kreisen gemeldet wird, ist auf eine Auslieferung der

auf englisches Gebiet übergetretenen Herero-Banden in Südwestafrika nicht zu rechnen, da England die Aufständischen als „kriegsführende“ Macht anerkennt. Unter diesen Umständen wird man die Erklärungen zur Angelegenheit, die der Reichskanzler im Reichstage abgegeben wird, abwarten. — Das letzte Gefecht im Hottentottenkriege, bei dem die durch verirrte Witboibanden verlästerten Nordbushman vom Oberleutnant Ritter nach zehnkündigen heißen Kämpfen geschlagen wurden, hat südlich von Malahöhe stattgefunden. Die Wasserstelle Auh (der Name kommt im großen Namaland mehrfach vor) liegt zwischen Malahöhe und Gibben in der Nähe des Hudup, der sich kurz vor Gibben in den Überfluß ergießt.

Oesterreich-Ungarn. Die Demission des österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Koerber ist vom Kaiser Franz Joseph angenommen worden. Wiener Meldungen zufolge führten außer einigen Mißerfolgen der jüngsten Zeit Mängel und fähige Antrügen den Sturz des Ministers herbei. Hoffentlich erfolgt der definitive Rücktritt Koerbers erst nach Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland. Ein Ministerwechsel während der Verhandlungen könnte das Zustandekommen des Vertrages leicht aufs neue verzögern. — Ernst v. Koerber, der erst 54 Jahre zählt, ist Deutscher von Geburt. Seit Anfang der 90er Jahre steht er in hervorragender Stellung. 1897 wurde er im Ministerium für den Handelsminister, seit dem 18. Januar 1900 führte er die Ministerpräsidentenschaft. Koerber gehört zu den befähigten österreichischen Staatsmännern, und es wird schwer sein, für ihn einen gleichwertigen Ersatz zu schaffen. In der letzten vom schlesischen Nationalitätenkongress erfüllten Habsburgischen Wonnachse verdient der Minister schon Anerkennung, der es ermöglicht, fast volle fünf Jahre „fortzudauern“.

Frankreich. Der neue Kriegsminister Berthelet ist ein sehr tatendürftiger Herr. Er will nunmehr entscheidende Beratungen über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Armee und über das Avancement der Offiziere abhalten.

Ein Patronenritt.

Novelle von D. Ester.

(Nachdruckverboten.)

„Leutnant von Trott!“
„Herr Mittheimer?“
„Suchen ist ein Befehl für Sie eingegangen. Sie müssen sofort aufstehen. Hier ist der schriftliche Befehl des Regimentsadjutanten.“

Der Mittheimer las: „Leutnant von Trott geht mit einer starken Patrouille, welche alle nötigen Werkzeuge und Materialien zur Fortführung eines Eisenbahntunnels mit sich führt, gegen die Festung Pfalzburg vor, um den südlich dieser Festung gelegenen Tunnel der Eisenbahn bei Lügelsburg anfahrbar zu machen. Zugleich hat Leutnant von Trott rekonozzierend gegen die Saar vorzugehen, um die Fällung mit dem sich zurückziehenden Feinde wieder zu gewinnen. Mit rascher Ausführung des Befehls ist größter Wert zu legen.“

„Haben Sie verstanden?“
„Sehr wohl, Herr Mittheimer.“

„Nun denn, so wählen Sie sich zwanzig gutberittene Husaren aus und reiten Sie ab. Nehmen Sie sich aber in Acht, lieber Trott, die Gegend von Pfalzburg wimmelt von versprengten französischen Truppen. Seit wir die Nothofen bei Wörth und Spidren geklopft haben, ziehen Sie sich ja geradezu mit auffälliger Geschwindigkeit zurück.“

„Ohne Sorge, Herr Mittheimer. Wir Husaren lassen uns so leicht nicht fangen.“

„Na, dann vorwärts!“

Nach wenigen Minuten sah das kleine Detachement im Sattel und trabte auf der großen Straße lustig dahin, welche nach der linken, aber starken Begleitung Pfalzburg führte. Das kleine Hesselneß tronte hochoben auf den Vogeln, und sollte die große Straßburg-Barricade decken, welche hier das Gebirge überragte. Zugleich war die Festung aber auch ein Schutz für die Straßburg-Barricade-Gebirge und den Rhein-Mosel-Kanal, welche unweit Pfalzburgs bei dem kleinen Dete Lügelsburg den mächtigsten Wall der Vogeln durchbrechen. Ein Tunnel bildet den Endpunkt dieses Durchbruchs; Eisenbahn und Kanal laufen hier eine Strecke von mehreren Kilometern unter der Erde entlang. Nur ein schmaler Pfad führt neben Eisenbahn und Kanal durch eine tief eingeschnittene Schlucht der Vogeln, welche hier den wilden Charakter eines Hochgebirges annehmen. Diesen Tunnel bei Lügelsburg sollte Leutnant von Trott vom n-ten Husarenregiment unbrauchbar machen, um den sich zurückziehenden Franzosen ein weiteres Hindernis in den Weg zu legen. Nach den Schlachten von Spidren und Wörth hatten sich die französischen Armeen so rasch zurückgezogen, daß man deutscherseits die Fällung mit dem Gegner fast ganz verloren hatte, da sich die Kavallerie noch nicht an der Spitze der deutschen Armeen befand. Jetzt sollte dieser Fehler gutgemacht werden; die Kavalleriedivisionen wurden so rasch wie möglich vorgezogen und zahlreiche Patrouillen ausgesandt,

um die verloren gegangene Fällung wieder zu gewinnen. Auch Leutnant Bruno von Trott sollte über die Richtung des feindlichen Rückzuges Erkundigungen einziehen.

Der Abend dämmerte, als man sich der Festung Pfalzburg von Norden her näherte. Die Festung liegt auf einem kahlen Höhenzuge, der sich nach Nordwesten zu mit dem lothringischen Hochplateau vereinigt, während es südlich an die durch tief eingeschnittene Täler und scharfe Schluchten zersetzten Vogeln grenzt. Bruno hatte bei dem schnellen Mit sehr wohl bemerkt, daß die Umgegend noch von französischen Truppen besetzt war. Er hatte es daher vermieden, die Ortshäfen zu berühren und Nebenwege eingeschlagen, welche ihn unbemerkt in die Nähe der Festung brachten. Jetzt hielt er am Saume eines Waldes, etwa drei Kilometer von Pfalzburg entfernt, und warf einen lächelnden Blick über die im Abenddämmerung daliegende Hochebene, auf deren Mitte sich die Wälle der Festung erhoben. Die Pferde schnauften und ließen die Köpfe hängen. Der scharfe Mit von fast fünf Mettern hatte die braven Tiere sehr mitgenommen; noch galt es aber den letzten Kampf von Mann und Roß daran zu setzen, den Befehl auszuführen. Der Wald, in dem man die kurze Nacht hielt, zog sich südlich von Pfalzburg herum. Wenn man den holprigen Gebirgspfad verfolgte, der das Gehölz durchschneidet, mußte man in die Nähe von Lügelsburg gelangen. Jetztige sich Lügelsburg vom Feinde noch unbesetzt, war die Aufgabe bald gelöst. Inner-

— Der Fall Eyveton bauscht sich laminenartig auf. Mord oder Selbstmord, um diese beiden Pole dreht sich die öffentliche Erörterung, die bald zu dem Schluß, es sei ein Mord verübt, bald zu dem Schluß gelangt, der über Nacht berühmt gewordene Eyveton habe wegen Veruntreuung fremder Gelder Selbstmord verübt. Die Sache ist noch so dunkel, daß nur eine Gerichtsverhandlung Klarheit schaffen kann.

Rußland. Der Zar sieht ein, daß etwas geschehen muß, um die arg aufgewühlten Volksleidenschaften in etwas zu beruhigen. In einem langen Manifest kündigt er einige Zugeständnisse an, deren Erfüllung in allen zivilisierten Ländern als selbstverständlich gilt und die eigentlich erst überflüssig zeigen, woran Rußland krank. Der Hauptforderung aber, Verfassung und Volksvertretung, stellt er die „unabhängige Wahrheit und Unerschütterlichkeit der Reichsgrundzüge“ entgegen. So wird dieses Manifest leider, statt Rußland wenigstens den inneren Frieden wiedergzugeben, nur zur weiteren Erbitterung der Gemüter beitragen.

— Als Ergänzung des Jaremmanifestes kommt eine Regierungsbestimmung, die sich scharf dagegen wendet, daß die Selbstverwaltungskörperschaften sich zu Trägern der Wünsche nach freisheitlichen Reformen machen, und daß solche Wünsche in öffentlichen Versammlungen erörtert werden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Vom Kriegsschauplatz ist nichts wesentlich Neues zu berichten. Bei Port Arthur sind die japanischen Manöver hauptsächlich darauf gerichtet, das Vorgebirge von Liautichan zu isolieren, wodurch die Besatzung geteilt und die Möglichkeit eines letzten Widerstandes im äußersten Süden der Halbinsel ausgeschlossen würde. Auswärtige Kriegsberichterstattung bezeichnen Port Arthur als die stärkste Festung, die jemals belagert worden ist, und vergleichen sie mit Sebastopol. Sie erklären die bisherigen Eroberungsfälle der Belagerungsarmee für fast ungläublich.

Mit der Eroberung des Forts Erlangshan, deren Besetzung eingetroffen ist, haben die Japaner die erste starke Brücke in den eigentlichen inneren Ring der Befestigungen von Port Arthur gelegt. Nächste dem ganz im Südwesten gelegenen Fort Liautichan ist Erlangshan der stärkste und umfangreichste Teil der inneren Befestigungslinie. Allerdings liegen unmittelbar dahinter noch starke Forts, so die Werke von Sunichuan. Danach würde, wie die „Tägl. Rundsch.“ hervorhebt, die Einnahme von ganz Erlangshan einen kolossalen Fortschritt der Japaner bedeuten, vielleicht eine entscheidende Beschlusnahme des endgültigen Falles von Port Arthur.

Rußland gedankt in der Mandchurie sein Meer um das Doppelte zu verkleinern. Der Eisenbahnminister und der Minister der öffentlichen Bauten beraten Mittel und Wege, Truppen und Proviant auf dem sibirischen Wasserwege in die Mandchurie zu befördern. Kuropatkin wird 600 000 Mann erhalten, deren Basis zwischen Wladivostok und Chardin sein wird, wo ungeheure Lebensmittel und Kriegsmaterial aufgeschichtet werden. Die Gesamtzahl der russischen Streitkräfte soll möglichenfalls auf 800 000 Mann erhöht werden. Der russische Kriegsplan besteht darin, die rechte Flanke der Japaner mit einer kolossalen Uebermacht zu umgehen. (Abw.)

halb Pfalzburg's schien ein reges Leben zu herrschen. Truppen zogen in die Lare der Stadt. Deutlich konnte Bruno erkennen, daß auf den Wällen an den Geschützen erziert wurde. Aber die heranziehenden Truppen kamen alle von Osten, also von der deutschen Grenze her. Nach Westen zu verließ kein Mann die Festung, sodaß Bruno annahm, die sich zurückziehenden Truppen würden bei Pfalzburg Halt machen. Lüsselburg, das mehr südlich lag, mußte noch unbesetzt sein. Aber rauches Handeln war nötig, wollte man noch vor dem Feinde Lüsselburg und den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt erreichen.

„Wie ist's Sergeant?“ fragte Bruno den bärtigen Unteroffizier an der Spitze der Patrouille. „Zu Befehl, Herr Leutnant. Sie sind wieder hinter den Auen gekommen.“

„Na, dann rasch vorwärts! Macht möglichst wenig Geräusch!“

Er ritt den heißen Weg als Erster hinab. Sehr bald erreichte man ein flaches Wiesental, das in der Richtung nach Lüsselburg den Wald durchschneit. In Galopp slog man über die Wiege. Eine Sägemühle bestand sich am unteren Ende derselben. Kläffend führten einige Hunde den Reitern nach; mit finsternen Blicken starrte der Sägemüller den deutschen Reitern nach, die im nächsten Augenblick im Walde wieder verschwanden. Der Sägemüller eilte in das Haus und ergriff seinen Hut.

„Wo willst Du hin, Jean?“ fragte zitternd seine Frau.

Vom Beginn des Krieges bis zum 23. Novbr. hat Rußland 476 Millionen Rubel verausgabt. Zur Deckung der Kosten bis zum 14. Februar sind 252 Millionen angeworben, so daß das erste Jahr des Krieges im ganzen 728 Millionen Rubel verschlingen würde.

Wir danken

den verehrten Lesern und Freunden der „Annaburger Zeitung“ für das Vertrauen und Wohlwollen, das ihr im verflochtenen Jahre entgegengebracht worden ist. In den vielen alten Freunden des Blattes haben sich eine ansehnliche Zahl neuer Leser gesellt, wodurch die Auflage der Zeitung wiederum erheblich gestiegen ist.

Wir bitten

auch für das neue Jahr um Erneuerung dieses Wohlwollens und freundliche Empfehlung der im 9. Jahrgange stehenden „Annaburger Zeitung“ in den ihr noch fernstehenden Kreisen. Die Postanstalten und Landbriefträger sowie die Expedition nehmen noch jederzeit Bestellungen für das erste Wertesjahr entgegen. Allen neu hinzutretenden Abonnenten liefern den hochinteressanten „Vauvenfreund-Kalender“ gratis.

Inzerate finden durch die „Annaburger Zeitung“ weiteste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition
der „Annaburger Zeitung“.

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. Sylvester und Neujahr sind vorüber. Furcht und Feststimmung, auch die unvermeidlichen Glückwünsche sind vorbei und die Maschine der Alltagslichkeit hat auch im neuen Jahre wieder eingeleitet. In den Abendstunden des letzten Tages im Jahre herrschte in unserem Ort ein bewegtes Leben, das sich später in den Vereinen, Restaurationen oder im Freundes- und Familienkreis fortsetzte. Auch die Jahresabschluss-Gottesdienste waren wie stets äußerst zahlreich besucht. Der Neujahrstag selbst brachte unserer Post wiederum viel Arbeit, doch wird auch hier sich bald wieder alles im gewohnten Gleise bewegen. Das erste Unangenehme, was das neue Jahr Manchen von uns bringen dürfte, werden unbeachtete Rechnungen sein, deren Zahlung die Empfänger daran erinnern wird, daß des Lebens ungemüßte Freude noch keinem Sterblichen zuteil ward. Die Abreiskalender sind aus dem Zustande der Schwundlicht in den der Dürftigkeit getreten, das Fest der heiligen drei Könige naht, die Tage haben dann schon um einen Halbmonat, gelangt. Die Hofnung auf bessere Zeiten wächst und sie eilt ihnen schon voraus. Zwei bisse Monate noch, der Januar und Februar, dann kommt der März und — wir sind wieder einmal ichöne raus!

„Nach Pfalzburg entgegnete trotzig der Mann. „Meiden, daß sich hier schon die verdammten Preußen gezeigt haben.“

„Bedente, Jean, wenn sie Dich fangen . . .“ „Sacré nom de dieu.“ „Flüchte der Mann, ich kenn' alle Schleichwege im Gebirg.“ Sie sollen mich schon nit fangen.“

Er eilte fort. Zitternd und bebend blieb die Frau zurück, angstvoll auf das Hausfenster des Bindes in den hohen Bäumen horchend, welche die einsame Sägemühle umgaben.

In toller Hast sprangen die Husaren weiter durch den Wald, der sich allmählich senkte und leichter und leichter ward. Böschlich fiel das Gedröhre ab; die Wärme hörten auf, niedriges Getrüb begrenzten den Saum des Waldes, an dem ein schmaler Weg entlang führte. In der Mitte des Tales floß der Kanal ruhig dahin, an dessen gegenüberigem Ufer der Eisenbahnbaum entlang lief. Jenwärts des schmalen Tales erhoben sich die bewaldeten Berge wieder zu beträchtlicher Höhe. Bruno zögerte seinen Fußs.

„Gott sei Dank!“ sprach er, „dort ist der Kanal und die Eisenbahn! Wenn wir den Weg nach Westen verfolgen, müssen wir nach Lüsselburg kommen. Vorwärts — marsch — marsch!“

Mit einem Satz war er auf der Straße und sprang in westlicher Richtung davon. Die Husaren folgten. Kein Wort wurde gesprochen. Jeder Mann fühlte daß die größte Eile noch tat, um das Ziel des Ritter zu erreichen. Fester legten sich die

* **Annaburg.** Zu dem am Donnerstag voriger Woche abgehaltenen Wintervergüßen des „Bürger-Schützenvereins“, welches diesmal eine angenehme Erweiterung durch Theater und humoristische Vorträge aufwies, hatten sich Mitglieder mit ihren Damen und die geladenen Gäste fast vollständig eingeunden, den geräumigen Saal des „Goldenen Ring“ bis auf den letzten Platz füllend. Das zum Vortrag gebrachte Lustspiel „Der Meisterstück“ wurde von den Darstellern äußerst flott gespielt und erzielte den reichsten Beifall, desgleichen auch die komischen Vorträge, welche die Lachmuskeln der Erschienenen ständig in Bewegung hielten. Den ebenfalls Mitgliedern des Vereins gebotenen Gesängen wurde wohlverdienter Applaus dargebracht und trugen diese wesentlich noch zur Verhöhnung des Abends bei. Dem hiezu in seine Rechte tretenden Tanz, durch eine gemeinschaftliche Kaffeetafel unterbrochen, wurde von Alt und Jung in ausgiebiger Weise gebührend und der Morgen dämmerte bereits bedenklich, als die Lezten den Heimweg antraten. Am Abend vorher hielt die „Bürger-Messe“ in den Räumen des „Waldschloßchen“ ihr aus Theater, Konzert und Ball bestehendes Weihnachtsvergüßen, welches ebenfalls einen harmansischen Verlauf nahm.

* — Die in der Nacht zum Sonnabend in Nord-, Mittel- und Süddeutschland sowie in Desterreich eingetretenen heftigen Schneestürme, die zum Teil einen orkanartigen Charakter annahmen und in vielen Gegenden von Gewittererscheinungen begleitet waren, haben einen bedeutenden Schaden angerichtet. Namentlich hatten die Seefläche an der Nord- und Ostküste schwer unter Sturmfluten zu leiden und zahlreiche Menschenleben fielen dem entsetzlichen Elemente zum Opfer. In Hamburg wurden allein 40 Personen gejagt, welche durch fallende Bäume und Dachziegel Verletzungen erlitten. Zahlreiche Verkehrsstörungen wurden auf den Eisenbahnen durch die überaus heftigen Schneestürme verursacht. Auf der Strecke Danzig — Oliva blieb der Berliner Schnellzug im Schnee stehen. — Auch über Frankreich und England ging ein heftiger Sturm, welcher namentlich die Orie längs der englischen Küste schwer mitgenommen hat und zahlreiche Verkehrsstörungen im Gefolge hatte.

— Wegfall des Mietsgeldes. Nach neuer Entscheidung der Gerichte bedarf es des Mietsgeldes beim Mieten nicht mehr, sondern die mündlich geschlossene Vertrag, wie auch das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt, ist allgemein bindend. Auf dem Lande, wo der Mietsgeldzins zum Leidwesen der Dienstgeber noch in Blüte steht, wird diesem betrügerischen Treiben durch Wegfall des Mietsgeldes ein Ende gemacht. — Man wird beim Mieten von Dienstboten unter 21 Jahren gut tun, sich zu vergewissern, daß die Genehmigung des gesetzlichen Vertreters (Vaters, Vormundes bezw. Mutter) zur Vermietung vorhanden ist.

— Lehrverträge sind nicht nur von dem Lehrherrn und dem geistlichen Vertreter, sondern auch von dem Lehrling zu unterschreiben. Der § 126 b der Reichsgesetzgebung besagt hierüber: „Der Lehrvertrag ist von dem Gemeinheitsbetreiber oder seinem Stellvertreter, dem Lehrling und dem geistlichen Vertreter des Lehrlings zu unterschreiben.“ Wir weisen auf diese Vorschrift besonders hin, da sie wenig beachtet wird. Die Nichtbefolgung zieht nach § 150 Ziffer 4 Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögenstalle Haft bis zu 3 Tagen für jeden Fall nach sich.

Schenkel hinter dem Sattelgurt um den Leib der braven Noffe, die schraubend dahinschritten. Zuweilen stolperte ein Pferd, mit leisem Fluch rief der Reiter empor. Ein Sturz hier in der Einsamkeit, nahe am Feinde mußte dem Reiter verberlich werden. Vorwärts, war die lohnig! Vorwärts, der stehenden Sonne entgegen, welche ihre letzten Strahlen über die westlichen Berge landete. Bruno, auf seinen vorrückenden englischen Fußs, lag der Schwär der Husaren eine Strecke voraus. Sein Pferd zeigte noch keine Ermüdung. Er mußte es im Gegenteil über Zügel, um nicht den Husaren allzusehr vorauszuweichen.

Jetzt machte das Tal eine Biegung. Zwischen den Bäumen blühten Schornsteine und Dächer hervor. Auf einem Baialkegel, der sich an der Stelle erhob, mo sich das Tal mit einem anderen Quartal vereinigte, ragten die Trümmer der alten Lüsselburg empor. Dort am Abhang des Berges gähnte den Reitern der dunkle Schlund des Tunnels entgegen. Das Ziel war erreicht.

Bruno ließ halten, um den Herden Zeit zu geben, sich zu verschnaufen, und um die kleine Ortschaft zu rekonozieren. Vom Feinde war nichts zu sehen. Still und friedlich lag das Dorf da, in dessen Kirchlein jetzt die Abendglocke erklang. Der Augenblick war günstig. Der Eingang des Tunnels lag keine dreihundert Schritte von den Husaren entfernt. Aber um zu dem Tunnel zu gelangen, mußte man den Ort passieren.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Elbe, 29. Dez. Infolge des seit vorgestern eingetretenen Frostes geht auf der Elbe schwaches Treibeis, so daß die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffs-Gesellschaft gestern nachmittags den Personen-Dampfschiffs-Verkehr auf der ganzen Betriebsstrecke Leimertitz-Dresden-Mühlberg vollständig eingestellt hat. Die Winterfahrten beginnen sich langsam zu füllen; denn auch die Frachtschiffe stellt die Fahrten ein und sucht das Winterquartier auf. In den letzten Tagen war eine merkliche Einnahme des Schiffsverkehrs zu beobachten. Bei Eintritt stärkeren Frostes wird bald völlige Ruhe auf dem Elbtrom herrschen.

Falkenberg, 29. Dez. Heute morgen kurz nach 3 Uhr brach in den Scheunen des hiesigen Rittergutes Feuer aus. Die darin befindlichen Vorräte brennten dem Elemente reichliche Nahrung und richtige Feuerarbeiten rödeten den Morgenhimmel. 3 Scheunen und ein großer massiver Viechstall wurden total eingeäschert. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden.

Berberg, 29. Dez. Ein Widererfüßchen von großer Dreistigkeit hat sich in Garmundorf zugezogen. Man hatte ein verdächtiges Konvortium im Gasthofe einführen lassen, und einige handfeste Bauern waren zum Abgang nach Hause von der wilden Jucht jedoch kenne, und man sah sie plötzlich auf Fahrrädern nach allen Richtungen verschwinden. In einem zurückgelassenen Kutschwagen fanden sich dreizehn frisch geschlossene Kaminden und Haken vor.

Wittenberg, 29. Dez. Die Frevler an der Lutherstraße sind immer noch nicht ermittelt. Auf ihre Feststellung legt die Polizeiverwaltung 100 Mk. der hiesige Freirevier des Evangelischen Bundes 50 Mk. Belohnung aus.

Wittenberg, 29. Dez. Der Bahnarbeiter Ernst Bradwitz, wurde gestern Abend beim Ueberfahren des Bahngleises von einer Rangiermaschine überfahren die ihm ein Bein abriß und das andere Bein sowie den Kopf verletzte. Der Verunglückte wurde in das Paul Gerhardt-Stift gebracht, wo er nach wenigen Stunden verstorben ist. — Der um 1/7 Uhr gestern Abend von Berlin hier eingetroffene Schnellzug fuhr, wie das öfter geschieht, so weit am Bahnsteig vor, daß die beiden letzten Wagen des nur eine Minute haltenden Zuges noch vor dem Bahnsteig stehen blieben, und die Reisenden so genötigt waren, vom Treittreit im Dunkeln abzuwringen. Hierbei kam eine Frau aus Schmiedeberg mit ihren Kindern zu Fall, die beide Schaben erlitten.

Landwirtschaftliches.

Wo Witterung und Bodenverhältnisse ein Befahren der Felder gestattet, wird im Winter auf die Schläge, welche die kommenden Frühjahrssaaten aufnehmen sollen, Stallmist gebracht. Bei schlechtem Wetter, besonders kurz nach erfolgten Niederschlägen, weicht man dagegen mit den vorhandenen Arbeitskräften oft nicht viel anzufragen, und doch könnten in solchen Zeiten mit besonderem Vorteil Arbeiten ausgeführt werden, die man gar zu oft bis zu der arbeitsreichen Zeit der Frühjahrseinstellung verschiebt. Verluße, die in großer Zahl angeestellt worden sind, lehren, daß ein frühzeitiges Ausstreuen von Thomasmehl auf die raube Erde, auch wenn eine leichte Schneedecke liegt, die ausgezeichneten Erfolge ergibt. Daher ist nur zu empfehlen, das Ausstreuen von Thomasmehl an Wintertagen vorzunehmen, an denen auf dem Felde andere Arbeiten nicht ausgeführt werden können.

Vermischtes.

Der Drill. „Das tue ich nicht, ich bin doch nicht mehr in der Schule!“ hatte vor verammelter Mannschaft und unter Gewehr ein Füllfrier aus Bohmisch von der 12. Kompanie des Niederböhmisches Füllfrierregiments Nr. 39 einem Leutnant gesagt, der ihm aufgegeben hatte, zwanzigmal den Namen eines Vorgesetzten abzuheften. Gestern wurde der Füllfrier vom Kriegsgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter dem Verdacht des Mordes ist, wie aus Orlau gemeldet wird, der Gutsbesitzerohn Alfons Thiel aus Ködendorf verhaftet und in das Orlauer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Vor einigen Tagen wurde die 21-jährige Emma Solas, die auf dem Gute seines Vaters diente, ermordet gefunden. Alfons Thiel, der mit dem Mädchen Solas in intimen Verkehr gestanden, ist dringend verdächtig, sie ermordet zu haben.

Erfroren aufgefunden wurde, wie aus Halle gemeldet wird, gestern früh der Gutsbesitzer Duas aus Bohra. Er hatte sich, von der Neise nach Halle heimkehrend, ermüdet auf einen Chausseestein gelegt und war eingeschlafen.

Aus Furcht vor der Ehe ist in der Nacht zum Donnerstag der Kenndacher Paul Knittel in Braunschweig in den Tod gegangen. Durch Einatmen von Kohlenoxydgas machte er in seiner Wohnung seinem Leben ein Ende. Knittel sollte am Neujahr-

tage heiraten. In einem hinterlassenen Brief gibt er als Motiv die Furcht vor dem — Standesamt und den Abschied vom Junggefellenseben an.

Produkten-Börse.

Berliner Weizenmarkt am 31. Dezember. Weizen märk. 176,00 bis 177,00, Roggen märk. 139,50—140,00 ab Bahn. Gerste, leichte mittelste Futtergerste 137—140, schwere 150—159 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 124—135 frei Wagen. Hafer, märk., medlenb., pomm., preuß., pol. u. schles. feinst 155 bis 165, mittel 149—154, gering 143—148 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 135,00—136,00, rund. 124,00 bis 127 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 140—146, feinst 147—156 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,75. Roggenmehl 0 und 1 17,10—18,50. Weizenkleie 10,40—11,20. Roggenkleie 11,10—11,50 Markt.

Kurse vom 31. Dezember 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101,70
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101,70
3 % dgl.	89,90
3 1/2 % conv. Preuss. Concols	101,70
3 1/2 % Preuss. Konsols	101,70
3 % dgl.	89,90
3 % Sächsische Rente	88,50
4 % dgl. Rentenbriefe	102,40
4 % Berl. Hyp.-Pfäbte, 80 % abg.	93,75
3 1/2 % dgl.	93,75
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbte, 80 % abg.	100,20
3 1/2 % dgl.	93,75
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbte, u. b. 1910	101,90
4 % Meining. Hyp.-Pfäbte, u. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grund-K.-Bk.-Pfäbte, u. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	97,50
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfäbte, u. b. 1906	89,50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,00
3 1/2 % dgl.	93,75
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	107,00
Bankdiskont 5 % Lombard 6 %	
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	99,90
4 1/2 % dgl. v. 98	91,75
4 % Rumän. 90er Rente	90,75
5 % alte Rumän. am. Rente	100,10
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100,20
4 % dgl. Goldrente	101,60
4 % Ungarische Goldrente	99,80
4 % dgl. Kronrente	98,10
4 % Russische Staatsrente von 1902	91,25

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen jeder Art haben durch die Anhalt-Dessauer Zeitung, welche hierorts das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt ist, außerordentlich guten Erfolg.

Anzeigen.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei **W. Witte, Annaburg.**

Speisekartoffeln hat abzugeben **J. G. Hollmig's Sohn.**

Eine mittlere und eine kleinere Oberwohnung zu vermieten bei **Louis Hofmann.**

Eine Unterwohnung zu vermieten und zum 1. April zu beziehen bei **Emil Wolter, Schmiedestr.**

Älterer nüchtern Mann, in der Landwirtschaft erfahren, sofort gesucht. **Brehner, Purzien.**

Einen Lehrling sucht zu Dienen **Theodor Joel, Barbier und Friseur, Zabna (Bez. Halle).**

Eine Wohnung hat zu vermieten **Staufmann O. Müller.**

Eine Unterwohnung sofort oder 1. April zu vermieten bei **Ernst Springer, Alterstraße.**

Eisenstammholz-Verkauf.

In der königlichen Oberförsterei **Annaburg** sollen am **Montag, den 9. Januar 1905, vormitt. 9 1/2 Uhr** im **Waldschloßchen** zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

- Aus **Schubbezirk Kreuz**, Kahlschlag Jagd 81 und 82 etwa: 1 Stück II. Klasse mit 2,04 fm, 30 Stück III. Klasse mit r. 35 fm, 230 Stück IV. Klasse mit r. 160 fm, 188 Stück V. Klasse mit r. 82 fm. Totalität, etwa 44 Stück III.—V. Klasse mit 33 fm.
- Aus **Schubbezirk Brude**, Kahlschlag Jagd 15, etwa 46 Stück III.—V. Klasse mit r. 56 fm, 304 Stück IV. Klasse mit r. 209 fm, 340 Stück V. Klasse mit r. 127 fm.
- Aus **Schubbezirk Annaburg**, Kahlschlag Jagd 122, etwa: 16 Stück III. Klasse mit r. 19 fm, 159 Stück IV. Klasse mit r. 104 fm, 161 Stück V. Klasse mit r. 71 fm.
- Aus **Schubbezirk Giencheide**, Kahlschlag Jagd 128 und 140 und Totalität Jagd 129, etwa: 27 Stück III. Klasse mit r. 33 fm, 105 Stück IV. Klasse mit r. 72 fm, 28 Stück V. Klasse mit r. 12 fm.

Die Stämme kommen einzeln und in Losen, teilweise in größeren Klassenlos zu Verkauf. Prospektur vom 3. Januar 1905 ab auf dem Geschäftszimmer gegen 20 Pf. Schreibgebühr.



Diverse Compots, als: Preiselbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche etc. **Garantiert reinen Blüten-Honig** empfiehlt **Trogerie & Annaburg D. Schwarzg.**

Nachsch-Verzeichnisse hält vorrätig die **Buchdruckerei.** **M. Richter.**

Ein Jeder freut sich,

wenn er Mittwochs die „Thier-Börse Berlin“ erhält. Deshalb sollte Niemand veräumen, der eine

eine hoch interessante Lektüre für wenig Geld besitzen will.

sofort per 3. Quartal 1904 (Juli, August, September) bei nächsten Postanfall oder beim Bestreuer auf die „Thier-Börse Berlin“ zu abonnieren. Für nur 30 Pf. vierteljährlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Bogen und zwar 1. Die Thier-Börse, 2. unsere Hunde, 3. Unser gefiedertes Volk, 4. Der Kammerjunker, 5. Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt. Thierfreund ist wohl Jeder; die „Thier-Börse“ hat bei ihrer überausreichen Reichhaltigkeit also auch Interesse für Jeden, was Standes er auch sei. Wer einmal Abonnet geworden ist, behält die „Thier-Börse“ stets lieb. Bitte bitten sofort zu abonnieren. Abonnenten auf die „Thier-Börse“ werden von allen Postämtern angenommen. Wer im Laufe des Quartals abonniert, veräume nur nicht bei der Bestellung „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pf. Postgebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Expedition der „Thier-Börse“, Berlin S., Ludowicstr. 10.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten und viel gebrauchten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Kein unkontrollierbares Gemisch mit Glycerin und Wasser (Emulsion genannt.)

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und mild, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksgagen darüber. Preis 2,30 und 4,60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken

Haupt-Niederlage in Annaburg bei Apotheker **Ph. Krieger.**

Thomasschlackenmehl.

Bestes und billigstes **Phosphorsäuredünger** für

Wiesen und Frühjahrssaaten

Noch ist es Zeit durch reichliche Thomasschlackendüngung die Wiesenerträge zu verdoppeln, ja zu verdreifachen und dabei den Nährwert des Futters wesentlich zu steigern.

Jetzt ist es Zeit an die Düngung der Felder mit Thomasschlackemehl zu den Frühjahrssaaten zu denken. Durch das Ausstreuen desselben auf die rauhe Furche erzielt der Landwirt eine hervorragende Ackergare, wie es durch eine Bearbeitung im Frühjahr nicht möglich ist.

Garantiert rein, ohne fremde Beimischung

ist
Thomasschlackenmehl



der
Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. BERLIN W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!
Bei waggowweisem Bezug kostenlose Nachuntersuchung.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Empfehle in großer Auswahl:

Herren- und Knabenwesten, Walfacken, Unterhosen, Kinder-Trikots, Normalhemden, Damen-Beinfleider, Sweater, Zuavenjäckchen, Knaben-Anzüge, wollene Herren-Chemise, Hemden- und Kleiderbarchent, Bettzeuge, Julets, Damen- und Kinderhütchen zu den billigsten Preisen.

Sebast. Schimmeyer, Annaburg.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probenummern kostenfrei.

Damen-Blusen

in Barchend, Velour, Satin, Halbwole und reiner Wolle empfiehlt in großer Auswahl

Carl Quehl, Annaburg.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Vermittelt **Kohlensäure** auf Flaschen gebrachtes
ff. Schultheißbier
empfiehlt zur gef. Abnahme
11 Flaschen für 1.00 Mk.
Hermann Beck.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und Steifbeinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. 14-jähriger Erfolg. Neue Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind acht, alles andere wertlose Nachahmungen.
Flasche 75 Pf. acht zu haben in der Apotheke Annaburg.

Van Houten's Kakao in Büchsen.
Rüger's Kakao und Schokolade empfiehlt die
Drogerie + Annaburg (D. Schwarze.)

Durch direkten Bezug bin ich in der Lage
beste Frankfurter Würstchen
in 1/2 Dose mit 1.25 Mk.
in 1/2 Dose mit 80 Pf.
zu offerieren.
J. G. Hollmig's Sohn.

Billigste und reellste Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mk., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mk., besser 2 Mk., aus gerissene mit allen Daunen per Pfd. 2.60 und 2.75 Mk., besser gerissene mit allen Daunen, sehr art, per Pfd. 3 Mk. versendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Otto Gielisch,
Gänsefedaufkalt,
Neu-Trebbin (Oberbruch).

Gutkochende Süßlenfrüchte
Erbsen à Pfd. 15 Pf.
Rundbohnen " 15 "
Nierenbohnen " 20 "
empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Zahnschmerz,
sowohl bei hohlen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch
chinesische Zahntropfen
zu haben à Flasche 50 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Stempelfarbe violett
waschichte Stempelfarbe schwarz, sowie
Dauerfarbkissen für Kontostempel hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Kinder-Nährmittel,
als Nestle's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Hafer-Kakao, Kondensierte Milch und Milch-Zucker empfiehlt die
Drogerie + Annaburg (D. Schwarze.)

Frisch eingetroffen: ff. Bücklinge und Sprotten
empfiehlt
W. Richter.

Magenleidender gebrauche nur die bestbewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.
Packt 25 Pf. bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Ich war Augenkrank
und teile gern Jedem **umsonst** mit, wie ich von meinem **Dr. Dufrenoy's, Schlemansdorf** und **Schick** in der **Heilung** geheilt wurde.
W. Wischmann, Schötmar (Vippe).

Achtung!
Anonyme Briefverfälscher sind verflucht als Menschenhasser, Werden früher oder später An sich selbst noch zum Verderber!
Schmierfinte, o spotte nicht, Dich ereilt noch das Gericht!
R.

Wünsche allen meinen werten Kunden noch nachträglich ein
fröhliches Neujahr!
M. Richter.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ella** mit dem Vizefeldwebel Herrn **Reinhold Kettner** in Annaburg beehren sich hierdurch anzuzeigen
Schloss Annaburg, Neujahr 1905
Fritz Roth und Frau.
Ella Roth
Reinhold Kettner
VERLOBTE.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des
Maurers August Mietzsch
drängt es uns, Allen, welche uns bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen ihre Teilnahme bewiesen, herzlichen Dank auszusprechen.
Danke insbesondere für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Geleit zum Grabe, sowie dem Landwehr-Verein und der Gesangs-Abteilung des Männer-Turnvereins für die dem Dahingeschiedenen bezugten Ehrungen.
Annaburg, den 30. Dezember 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

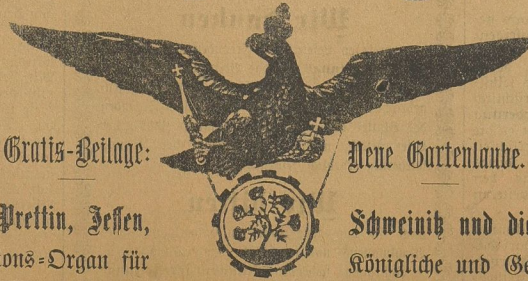
Feinsten Gebirgs-Himbeerjast
in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfa., sowie **ausgewogen**, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Rabatt.

Gummierte Postpaket-Anklebezettel hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss, Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. *Verkaufspreisliste Nr. 532.*



Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Ankamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 1.

Dienstag, den 3. Januar 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1904 in Geltung gewesen stempelrechtlichen Pacht- und Miet-Verträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1905 versteuert werden müssen.

Die Besteuerung geschieht mittelst Pacht- oder Miet-Verzeichnisses; Formulare zu solchen Verzeichnissen sind bei den Leitern der Steuerverwaltung und den Stempelverteilern unentgeltlich zu haben. Diese Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Besteuerung der genannten Verträge.

Wittenberg, den 9. Dezember 1904.

Königliches Hauptsteueramt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser arbeitete am Mittwoch nachmittags allein, hörte am Donnerstag vormittags den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und empfing dann den Hauptmann Franke von der südafrikanischen Schutztruppe. Nachmittags besichtigte der Monarch das neue Geschäftsgebäude des Land- und Amtsgerichts Berlin I.

Ein neuer Militärerlaß, der jedoch den sämtlichen Truppenteilen der deutschen Armee zur strikten Befolgung zugegangen ist, zeigt fest, daß hinfür mit keinem Soldaten mehr kapituliert werden darf, der im Zivilverhältnis wegen Mißhandlung oder eines anderen Hoheitsvergehens vorbestraft wurde. Ebenso darf mit Angehörigen der Armee, die während ihrer Dienstzeit wegen Mißhandlung bestraft wurden, nicht weiter kapituliert werden.

Die Bedeutung der Torpedowaffe legt ein kaiserlicher Befehl dar. Es sollen künftig im Bereiche der aktiven Schiffsflotte besondere Kurse für Fäh-

riche zur Ausbildung im Manövrieren mit Torpedobooten eingeführt werden.

Die Verlobung des Königs von Spanien mit einer medienburgischen Prinzessin war angekündigt worden. Jetzt wird von Madrid aus ganz bestimmt berichtet, daß die Nachricht auf willkürlicher Vermutung beruht.

Der Sultan von Bannum in Kamerun ließ dem Kaiser einen Stuhl überreichen, zu dessen Ausführung seltsames Holz und Elefantenzähne verwendet worden sind.

Auf dem preussischen Parteitage der Sozialdemokraten gab es eine sehr lange und bewegte Debatte über das „Schulden“ in Preußen. Der frühere Privatdozent Dr. Wrons referierte eingehend über dieses Thema, wobei er u. a. daran erinnerte, daß unter Kaiser in Rädmen einmal gelang habe, es sei eine Menschenquartier, Klassen mit 70 Kindern zu unterrichten. Auf dem Lande seien aber durchschnittlich meist mehr als 70 Kinder von einem Lehrer zu unterrichten. Große Erregung entstand unter den Genossen, als der Reichstagsabgeordnete Heine im Laufe der Diskussion erklärte, das religiöse Bedürfnis stehe in jedem Menschen, und die Religion gehöre zu den wichtigsten und bedeutendsten Produkten menschlicher Geistesaktivität. Man dürfe daher nicht den Anschein erwecken, als könne nur die weltanschauliche Kirche das religiöse Bedürfnis befriedigen. In der Donnerstag-Sitzung wardien sich sämtliche Redner des Kongresses zum Teil mit beigemessenem Hohn und Spott, gegen die These des Abgeord. Heine. Die Sozialdemokraten, die ihrem Programm gemäß die Religion als Privatangelegenheit betrachten, schrien als gleich, wenn die Frage einmal aktuell wird: Weg mit der Religion! Das ist charakteristisch.

Die auf der Reise nach Mesopotamien befindliche deutsche außerordentliche Gesandtschaft hat sich am Dienstag nachmittags in Genoa am Bord des Dampfers „Friedrich der Große“ eingeschifft. [Deutsch-Südafrika.] Wie aus kolonialen Kreisen gemeldet wird, ist auf eine Auslieferung der

auf englisches Gebiet übergetretenen Hererobanden in Südafrika nicht zu rechnen, da England die Luftkandidaten als „kriegsführende“ Macht anerkennt. Unter diesen Umständen wird man die Erklärungen zur Angelegenheit, die der Reichskanzler im Reichstage abgegeben wird, abwarten. — Das letzte Verbleib im Totentotentriege, bei dem die durch verpörrigete Witwenbanden verstärkten Nordbetheraner vom Oberleutnant Ritter nach zehntägigem heißen Kampfe geschlagen wurden, hat östlich von Matlahöhe stattgefunden. Die Wasserstelle Lub (der Name kommt im großen Namaland mehrfach vor) liegt zwischen Matlahöhe und Gibeon in der Nähe des Hudup, der sich kurz vor Gibeon in den Leberfluß ergießt.

Oesterreich-Ungarn. Die Demission des österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Koerber ist vom Kaiser Franz Joseph angenommen worden. Wiener Meldungen zufolge führten außer einigen Mißerfolgen der jüngsten Zeit Mängel und bössche Intrigen den Sturz des Ministers herbei. Hoffentlich erfolgt der definitive Rücktritt Koerbers erst nach Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland. Ein Ministerwechsel während der Verhandlungen könnte das Zustandekommen des Vertrages leicht aufs neue verzögern. — Ernst v. Koerber, der erst 54 Jahre zählt, ist Deutscher von Geburt. Seit Anfang der Vierziger Jahre ist er hervorragender Stellungen, 1897 wurde er im Ministerium Gausch Handelsminister, seit dem 18. Januar 1900 führte er die Ministerpräsidentenschaft. Koerber gehört zu den befähigsten österreichischen Staatsmännern, und es wird schwer sein, für ihn einen gleichwertigen Ersatz zu schaffen. In der letzter von schätzlichen Nationalitätenhaber erfüllten Subalternen Monarchie verdient der Minister hohen Ansehen, das er durch seine hervorragende Fortsch-

her Vertauung will nunmehr Einführung der über das

Ein Patronenritt.

Novelle von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Leutnant von Trost!“

„Der Mittemeister?“

„Soeben ist ein Befehl für Sie eingegangen. Sie müssen sofort aufstehen. Hier ist der schriftliche Befehl des Regimentsadjutanten.“

Der Mittemeister las: „Leutnant von Trost geht mit einer starken Patrouille, welche alle nötigen Werkzeuge und Materialien zur Befestigung eines Eisenbahntunnels mit sich führt gegen die Festung Pfalzburg vor, um den südlich dieser Festung gelegenen Tunnel der Eisenbahn bei Litzelburg unfahrbar zu machen. Zugleich hat Leutnant von Trost retrogradierend gegen die Saar vorzugehen, um die Fühlung mit dem sich zurückziehenden Feinde wieder zu gewinnen. Nur rasche Ausführung des Befehls ist größter Wert zu legen.“

„Haben Sie verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Mittemeister.“

„Nun denn, so wählen Sie sich zwanzig gutberittene Husaren aus und reiten Sie ab. Nehmen Sie sich aber in Acht, lieber Trost, die Gegend von Pfalzburg wimmelt von verpörrigten französischen Truppen. Seit wir die Nothofen bei Wörth und Siedern geklopft haben, ziehen Sie sich ja geradezu mit offenkundiger Geschwindigkeit zurück.“

„Ohne Sorge, Herr Mittemeister. Wir Husaren lassen uns ja leicht nicht fangen.“

„Na, dann vorwärts!“

Nach wenigen Minuten saß das kleine Detachement in Sattel und trabte auf der großen Straße lustig dahin, welche nach der kleinen, aber starken Befestigung Pfalzburg führte. Das kleine Felleisen tronte hochoben auf den Vogeln und sollte die große Straßburg-Barrier Straße decken, welche hier das Gebirge überschreitet. Zugleich war die Festung aber auch ein Schutz für die Straßburg-Barrier-Eisenbahn und den Rhein-Mosel-Kanal, welche umweit Pfalzburg's bei dem kleinen Drie Litzelburg den mächtigen Wall der Vogeln durchbrechen. Ein Tunnel bildet den Endpunkt dieses Durchbruchs; Eisenbahn und Kanal laufen hier eine Strecke von mehreren Kilometern unter der Erde entlang. Nur ein schmaler Pfad führt neben Eisenbahn und Kanal durch eine tief eingeschnittene Schlucht der Vogeln, welche hier den wilden Charakter eines Hochgebirges annehmen. Diesen Tunnel bei Litzelburg sollte Leutnant von Trost vom 1. und 2. Husarenregiment unbrauchbar machen, um den sich zurückziehenden Franzosen ein weiteres Hindernis in den Weg zu legen. Nach den Schlachten von Siedern und Wörth setzten sich die französischen Armeen so rasch zurückgezogen, daß man deutscherseits die Fühlung mit dem Gegner fast ganz verloren hatte, da sich die Kanallerie noch nicht an der Spitze der deutschen Armeen befand. Jetzt sollte dieser Fehler gutgemacht werden; die Kavalleriedivisionen wurden so rasch wie möglich vorgezogen und zahlreiche Patrouillen ausgesandt,



Der Festung Die Festung er sich nach Hochplateau durch tief ein geschnittenem schnellen gegend noch Er hatte zu berühren un bemerkt ert hielt er Kilometer von henden Blick gende Hoch der Festung erhoben. Die Pferde schnauften und ließen die Köpfe hängen. Der scharfe Mitt von fast fünf Meilen hatte die braven Tiere sehr mitgenommen; noch galt es aber den letzten Gaud von Mann und Hof daran zu setzen, den Befehl auszuführen. Der Wald, in dem man die kurze Nacht hielt, zog sich südlich von Pfalzburg herum. Wenn man den holprigen Gebirgspfad verfolgte, der das Gehölz durchschneidte, mußte man in der Nähe von Litzelburg gelangen. Zeigte sich Litzelburg vom Feinde noch unbedeckt, war die Aufgabe bald gelöst. Inner-